

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=-Predigten / Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1715

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

wohlgefällig gewesen vor dir. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater. Und niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn, und wenn es der Sohn will offenbaren. Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquickten. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele: denn mein Joch ist sanft und meine Last ist leicht.

Aus diesen unsern verlesenen Text- Worten soll dann nun, Geliebte im Herrn, vor diesefmal gehandelt werden

Vortrag.

Vom leichten Christenthum.

Dabey wir durchgehends erwegen wollen,

Woher es komme/ daß sich die Menschen das Christenthum insgemein als schwer vorstellen/ und wie wirs hingegen angreifen sollen/ daß es uns leicht werde.

Es gebe unser getreuer Heiland, Iesus Christus, daß wir den Sinn seines Geistes in seinem Worte recht erkennen und durch dasselbe unsern Willen zu freudiger und ungezwungener Vollbringung seines Willens lenken lassen, damit uns sein Joch ein sanftes Joch, und seine Last eine leichte Last werden möge! Amen! Amen!

Gebet.

Abhandlung.

Wenn wir denn nun, Geliebte in Christo Iesu, unserm Heiland, de, aus diesem unsern verlesenen Text zu betrachten haben, woher es doch komme, daß die Menschen das Christenthum ihnen so schwer vorstellen, so können wir so bald aus den ersten Worten unsers Textes solches erkennen, wenn es heißet: Ich preise dich Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret. Daraus sehen wir denn so viel, daß der Mensch, wenn er weise und klug seyn will in dieser Welt, sich unter andern auch dadurch das Christenthum

Abhandlung.
Die Vorstellung der Schwierigkeit des Christenthums mit dem irdischen Weisheit.

Womit diese stenthü schwer, ja immer schwerer mache. Was ist aber die Weisheit u. Klug-
beschäftiget. heit dieser Welt, und worauf ist sie gerichtet? Die Kinder dieser Welt setzen
ihre Klugheit darinn, oder halten das für Weisheit, wenn sie Mittel und Wege
zu ersinnen wissen, wie sie zu großem Reichthum gelangen, bey Menschen Gunst
und Gnade erhalten, zu grossen vornehmen Ehren-Stellen kommen, sich gute
Tage machen, die Ihrigen wohl anbringen und versorgen, ihr Hauswesen
aufs vortheilhaftigste einrichten, und dergleichen viel anders mehr thun mö-
gen; Wer auf solche Dinge abgerichtet ist, den hält man vor einen klugen
und weisen Mann: Wenn aber der Mensch im Sinn solcher irdischen Weis-
heit stehet, so ist's kein Wunder, daß das Christenthum ihm schwer wird, und
ihm eine ganz unerträgliche Last zu seyn düncket. Denn das Christenthum
ist eine solche Sache, welches, ganz und gar wider solche Weisheit streitet,
das mit ganz andern Dingen zu thun hat, als womit die irdische Weisheit
umgehet. Die Weisheit und Klugheit dieser Welt bringet mit sich, daß
man nach zeitlichem Gut trachten soll; die Weisheit aber der Unmündigen
Matth. 6/19. spricht: **Ihr sollet euch nicht schätze sammeln auf Erden.** Die Weis-
heit und Klugheit der Welt lehret den Menschen nach Ehren streben; durch
die Weisheit aber von oben herab erkennet man, daß alle Ehre dieser Welt ein
blosses Blendwerk und Eitelkeit sey, ja daß man nicht glauben könne/wenn
man Ehre von Menschen nehme, nach Joh. V. 44. Die Weisheit dieser
Welt führet den Menschen dahin, daß er nach garten Tagen trachten soll,
Pred. Sal. Psalm XLIX. v. 19. Die wahre Weisheit aber saget zum Lachen, du bist
2/2. toll, und zur Welt-Streude: **was machest du?** Summa: sie lehret, daß
man alles, was einem nach dem Fleische Gewinn zu seyn scheint, für Scha-
den, Roth u. Dreck achten soll gegen der überschwinglichen Erkän-
Phil. 3/8. nis JESU Christi unsers Herrn. So lange man nun darinnen eine
Weisheit setzet, daß man nach Ehre, Gut und Wohlust in der Welt trachtet,
Weise und ist's unmöglich, daß einem das Christenthum leicht werde. Nun möchte man
Klago alhier aber gedencken, diese Lehre sey nur für die Gelehrten, denn diese wären die
sind **Weisen und Klugen dieser Welt**, denn sie hätten von Jugend auf studi-
ret und mancherley Wissenschaften gelernet: Hingegen die Einfältigen, die
im Hausstande so lebeten, wären damit nicht gemeynet, denn denenselben
pflegete man eben nicht den Ruhm einer Weisheit oder Klugheit dieser Welt
beyzulegen: und also würde den Gelehrten das Christenthum nur schwer,
oder unter denselben wären wenig wahre Christen zu finden. Nun ist's wol
nicht nur die an dem, wie man im Sprichwort saget, **die Gelehrten die Verkehrten;**
verkehrten und daß daher zum wahren rechtschaffenen Christenthum niemand leicht un-
Gelehrten, geschickter ist, als eben die fleischlich-Gelehrten, die sich weise und kluge zu
seyn

seyn düncken, und auf ihren Wisz, Kopff und Verstand sich verlassen, die deswegen diesen Text mit grossen Buchstaben billig in ihre Studier- Stuben anschreiben solten, daß Gott für denen Weisen und Klugen die Geheimnisse seines Reichs verborgen, und dieselben den Unmündigen geoffenbaret hätte, damit sie dadurch ohnellinterlaß erinnert werden möchten, nicht stolz zu seyn, sondern zu Gott um e. leucht. etc. Augen ihres Verstandnisses zu seuffzen. Wenn wir aber bedencken, was die irdische Weißheit und Klugheit zum Zweck habe, und womit sie umgehe, so ist leicht zu erkennen, daß dieselbe nicht allein bey Gelehrten, sondern auch bey ungelehrten und unstudireten Leuten, also auch bey denen, die im Hausstande leben, zu suchen und zu finden sey; folglich ein jeglicher, er sey gelehrt oder ungelehrt, er lebe in was für einem Stande er wolle, dieses zu mercken habe, daß, so lange er in der Welt groß, geehret, reich, gewaltig, angesehen, u. s. w. zu seyn begehret, er sich eben durch solchen irdischen Sinn das Christenthum centnerschwer mache. Daraus ist nun im Gegentheil leicht zu erkennen, wie es anzugreifen sey, daß einem das Christenthum leicht werde, nemlich man muß diese Welt-Klugheit fahren lassen, nicht mehr klug seyn aufs Zeitliche und Irdische, sondern klug seyn aufs Geistliche und Himmlische; nicht mehr klug seyn auf die Ehre dieser Welt, sondern auf die Ehre, die bey Gott ist; nicht mehr klug seyn auf den vergänglichlichen Reichthum, sondern in Gott reich zu werden trachten; nicht mehr klug seyn auf gute Tage und Wohl lust dieses Lebens, sondern klug seyn auf die reine Wohl lust, welche aus der Gemeinschaft mit Gott und Jesu Christo durch den Heiligen Geist, als ein Strom lebendiger Wasser in unser Herz sich ergießet. Sehet, so der Mensch also die Weißheit dieser Welt fahren läffet, das ist, den irdischen Sinn, darinn er gebohren und aufgewachsen ist, ablegt, und durch die Krafft Jesu Christi in sich creuzigen läffet, so wird ihm die Übung des wahren Christenthums schon leichter werden. Denn fleischlich gesinnet seyn ist eine Feindschafft wider Gott, ja der Tod; aber geistlich gesinnet seyn ist Leben und Friede. Rom. VII. 7.

Eph. 1/18:
sondern auch
alle irdisch
gesinnete.

Wir sehen ferner in unserm Text, wie auch dieses den Menschen das (2) aus dem Christenthum schwer mache, wenn sie nicht umkehren, und wie die Kinder gel des Umz werden wollen. Denn es heist: Und hast es den Unmündigen offenba-
ret. Der Mensch pfleget sich gerne darauf zu verlassen, daß er ja im Christen-
thum geboren und erzogen sey, daß er von seiner Kindheit im Christenthum
unterrichtet worden, und also wohl wisse, was recht oder unrecht sey: aber eben
damit, daß er in solcher Einbildung und Vermessenheit stehet, hindert er sich
an dem wahren Christenthum. Es heisset: Gott habe es den Unmündi-
gen offenbaret, oder wie der VIII. Ps. saget: Aus dem Munde der Un-

lehrens.

mündigen und Säuglingen hast du dir ein Lob zu gerichtet, und Christus unser Heiland zu seinen eigenen Jüngern redete, Matth. XVIII, 3: **Es sey denn, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.** So lange nun der Mensch solcher theuren Vermahnung unsers Heilandes nicht folget und nicht ein unmündiges Kind werden will, so lange wird ihm sein Christenthum allezeit schwer seyn. Wie sind aber die unmündigen Kinder geartet? **Sie sind einfältig**; daher sie sich um andere Dinge wenig bekümmern, und zu frieden sind, wenn sie nur ihrer Mutter Brust haben. So sollen wir auch geistlicher Weyse so einfältig seyn, daß wir uns um den Tand dieser Welt nicht bekümmern, sondern lauterlich darauf sehen, wie wir in Christo Heil und Herrlichkeit erlangen und genießten mögen. **Die Kinder sind demüthig**: so lange sie in ihrer Unschuld und Unmündigkeit stehen, werden sie um die Präcedenz oder Vorzug nicht mit einander streiten: Ein Königes Kind wird sich nicht wegern mit einem Bauer-Kinde umzugehen, und zwischen sich und diesem keinen Unterschied machen. So will denn nun unser Heiland, wir sollen auch solche Unmündige, so demüthig und niedrig werden in dieser Welt; Und so ist kein Zweifel, es werde uns leicht und nicht schwer ankommen, unserm Gott zu gehorchen. So lange aber als der Mensch bey seinem Stolz bleibet, sich andern Menschen vorzeucht, da wird ihm alles schwer in seinem Christenthum, und findet täglich großen Widerstand. Man findet ferner an denen Kindern, daß sie sich einfältig auf ihre Eltern verlassen; **sie sorgen nicht**, wo sie Speise, Trank und Kleider hernehmen wollen, sondern lassen die Eltern das vor sorgen: Also sollen wir auch vor unserm Gott, wie unmündige Kinder, in diesem Stück erfunden werden. Es wird damit nicht gesagt, daß man nicht arbeiten, oder, was einem Gott unter die Hände gegeben, und worüber er einen zum Haus-Halter gesetzt hat, nicht mit gehöriger Sorgfalt beschicken soll; sondern die **Bauchsorge**, die aus dem Unglauben herkommet, und mit der Einfalt der Unmündigen nicht bestehen kan, wird nur verboten als hinderlich an dem wahren Christenthum. So lange nun der Mensch das nicht glauben will, sondern meynet, man müsse doch Sorge der Nahrung haben, es könne nicht anders seyn, das Herz müsse damit beschweret werden; so ist kein Wunder, wenn ihm das Christenthum schwer wird. Denn wenn er an Gott gedencen will, so wird das Herz durch die ängstliche Sorgen niedergedrückt, und, obgleich der Mensch das Wort Gottes höret, so wird doch durch die Sorgen, als durch spizige und stachelichte Dornen, die Kraft desselben bald ersticket. Lieber Mensch, Gott hat dir einen solchen leichten Weg des Christenthums eröffnet, daß er nicht leichter und lieblicher seyn könnte.

Siehe,

den Kindern
ist nachzuar-
ten in der
Einfalt;

in der Demüth;

In der Sorg-
losigkeit.

Siehe, wir sollen den himmlischen Vater als unsern lieben Abba ansehen, er erfordert nur von uns ein kindlich Herz, das mit völligem Glauben und Vertrauen ihm anhangt, und in Unschuld und Einfältigkeit sich ganz auf ihn verlasse; ist das nicht ein leichter und lieblicher Weg?

Woher aber kommt es ferner, daß das Christenthum dem Menschen ^{(3) aus Hinde-} insgemein schwer vorkommet? In unserm Text heist es: **Ja Vater, also ansehung des** **ist's wohlgefällig gewesen vor dir: und niemand kennet den Sohn, rechten Mit-** **denn nur der Vater, und niemand kennet den Vater, denn nur der lers Christi.** **Sohn, und wenn es der Sohn will offenbaren.** Worinnen angezeigt wird, was die Ursache sey, daß die Weisen und Klugen, dergleichen die Schriftgelehrten und Pharisäer waren, die Geheimnisse des Reichs Gottes nicht fassen können, und warum sie hingegen den Unmündigen, als den Aposteln, die geringe und einfältige Leute vor der Welt waren, offen stünden. Denn jene gaben Christo nicht die Ehre, daß sie von ihm die rechte Erkenntniß Gottes lernen wolten, sondern wolten durch ihren Wis, Vernunft und Klugheit dazu gelangen: da hingegen diese Christum für ihren Herrn und Meister erkannten, sich zu ihm hielten und sagten: **Wohin sollen wir gehen? du hast Worte des ewigen Lebens,** Joh. VI. 68. Das ist nun auch die Sache, wodurch sich die Menschen das ganze Christenthum schwer machen, nemlich, wenn sie es durch ihre Kraft und Vernunft ausrichten und nicht zu Jesu Christo, der rechten Quelle, sich halten und wenden wollen. Ohne mich, spricht er, **könnet ihr nichts thun,** Joh. XV. 5. Paulus aber spricht: **Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christum,** Phil. IV. 13. Wenn demnach der Mensch von Herzens Grunde zu Jesu Christo sich hält, aus diesem Heilbrunnen Wasser des Lebens zu schöpfen begehret, so wird ihm leicht und möglich werden, was ihm sonst schwer und unmöglich geschienen, ja auch wirklich schwer und unmöglich gewesen ist. Findet ihr denn nun, lieben Menschen, daß es euch bis auf diese Stunde schwer werde, die Wege des Christenthums zu betreten, und auf denselben beständig fortzuwandeln, so prüfet euch selbst, ob es nicht daher komme, weil ihr noch niemals zu eurem Heilande gegangen seyd, noch nie bey demselben recht gesucht und angeklopffet habet, sondern nur das thut wollen, was euch mensch- und möglich gewesen? obgleich von den meisten auch nicht einmal so viel geschieht. O merckets wohl! wollet ihr erfahren, daß das Christenthum leicht sey, so wendet euch ohn Unterlaß zu Christo. Denn die auf diesen Herrn hoffen, die kriegen neue Kraft, daß sie auf- fahren mit Flügeln, wie die Adler, daß sie lauffen und nicht matt werden, daß sie wandeln und nicht müde werden, Es. XL. 31. Wer dieses recht

recht lernet, daß man zum Sohne kommen müsse, ohne welchen ja auch niemand zum Vater kommen mag, der trifft den Weg, auf welchem er zu einem leichten Christenthum kommen und gelangen kan.

(4) aus Bey- dung des Herrn Jesu, da er spricht: **kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken.** Daß die Menschen ihnen das Christenthum so schwer machen, entsteht ferner daher, weil sie die Last, welche ihnen auf dem Halse lieget, nicht ablegen, sondern vielmehr unter derselben muthwillig bleiben und verharren wollen: Also ist denn kein Wunder, daß ihnen alles schwer wird. Ey, sprichst du, ich wolte gerne aller Last loß werden, und wie solte das zugehen, daß nicht ein jeglicher sich gerne davon befreyet sähe? Ja, lieber Mensch, ein jeglicher wil wol seiner Last gerne loß seyn, aber man wil nicht an den rechten Ort gehen, wo man derselben loß werden könnte. Es heisset: **kommet her zu MIR**; Wie machets aber der Mensch, wenn er nur, z. E. in eine leibliche Noth kommet, und also mit leiblicher Last beleget ist? Siehe, da suchet er bey Menschen Hülffe, und findet sie doch nicht; aber zu Gott dem lebendigen, zu unserm Heiland, Jesu Christo, wil niemand gehen, daß er da seiner Last loß werden möchte, der doch so freundlich die mühseligen und beladenen eingeladen und versprochen hat, daß er ihnen nicht allein die Last abnehmen, sondern sie auch erquicken wolle. Lasset es uns, meine Lieben, doch nicht so machen, sondern glauben, daß da das Christenthum erst leichte werde, wenn wir alle unsere Lasten, alle unsere Bürden, so uns an dem Halse liegen, einfältig zu unserm Herrn Jesu bringen. Siehe, das ist ein solcher schlechter, niedriger, einfältiger und geringer Weg, den auch der allereinfältigste fassen kan. Alle Noth, womit man äußerlich und innerlich beschweret ist, soll man zusammen fassen, und durch ein kindlich Vertrauen und Gebet zu seinem Heilande Jesu Christo bringen. Denn der hat einen ieglichen **Mühseligen und Beladenen** zu sich geruffen; darauf kan man sich getrost verlassen. Man hat einen Beruff dazu, daß man zu Jesu kommen und seine Last bey ihm abwerfen soll. Seine Gaben und Berufung aber mögen ihn nicht gereuen Röm. IX. 29. Er spricht: **Kommet her zu mir ALLE**: Wer nur unter den Mühseligen und Beladenen ist, darff nur sicher zu ihm kommen; und er kan erretten alle, die zu ihm treten.

Wie aber wird man denn seiner Last bey Jesu loß? Ist's gnug, daß man sie nur ablege? Nehmet auf euch, saget er ferner, mein Joch, und lernet von mir, den ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Das ist die Sache, dazu sich

sich so wenig Menschen verstehen wollen, nemlich, sein Joch begehret man nicht auf sich zu nehmen, das will man nicht nachfragen; man dencket, man krieger ja da eine neue Last auf den Hals; bedencket aber nicht, daß der Heiland sagt: **Mein Joch ist sanfft, und meine Last ist leicht!** Wer demnach aller andern Last will loß werden, und aller Bürde, aller Beschwerlichkeit will entlediget seyn, der muß sich dem Joch Christi unterwerffen, und dasselbe aufzunehmen sich nicht sperren. Was ist aber das Joch Christi? Was dieses Antwort: Seine Lehre. Wie er um deswillen nach den Worten: **Neh. Joch sey; mit auf euch mein Joch,** so bald hinzu setzet: **Und lernet von mir.** Nicht hat es die Meynung, daß man nur die blesse Wissenschaft der Lehre Christi ins Gedächtniß oder Gehirn fassen soll, sondern das ist gemeynet, daß alles, was er in seiner Lehre vorgetragen hat, gerne und willig soll von dir in die wirkliche praxin und Übung gebracht werden. Darum setzet er auch hinzu: **Denn ich bin sanfftmüthig und von Herzen demüthig.** Siehe, dieses ist das Joch, das du auf dich nehmen sollst, daß du nemlich gegen deinen Nächsten alle **Sanftmüthig**, und gegen Gott alle **Demuth** beweise, und zwar aus Herzens Grunde. Ja, wendet der Mensch ein, eben dieses wird mir schwer: Ich wolte gerne sanfftmüthig, gerne demüthig seyn, aber wie kan ich zur wahren Sanftmüth, wie kan ich zur herrlichen Demuth gelangen? Antwort: Suche es nicht in dir und in deinem Vermögen, sondern suche es einkältiglich in der Krafft desjenigen, der das von dir fordert, daß du sein Joch mit willigem Herzen auf dich nehmen und dich ihm und seiner Lehre von ganzem Herzen unterwerffen sollt. Widerstrebe nur nicht müthwillig demselben, sondern ergieb dich ihm, und bitte ihn, daß er dich so machen und zurichten wolle, als er dich haben will, halte in solchem Gebet fein an, sey dabey ruhig und still, siehe, so wird er selbst dein Herz verändern, und an statt des zornigen, ungedultigen, mißtrauigen, rachgierigen Herzens, dir ein sanfftmüthiges, gelindes, liebeiches und versöhnliches Herz geben, ein Herz das ohne Galle ist, das den Nächsten nicht alleine liebet und ihm gutes thut, wenn er dir gutes thut, sondern auch wenn er dir böses thut; ja er selbst, der Heiland, wird aus deinem hoffärtigen Herzen ein recht demüthiges und niedriges Herz machen,, daß du ihm in dem edlen Creuzes-Wege, darinn er dir vorgegangen, treulich nachfolgen, und seine Fußstapffen, die er dir gelassen hat, betreten könnest. Und so, heisset es, **werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.** Daraus kanst du ja nun mit Händen greiffen, daß es um das Christenthum nicht müsse eine so schwere und verdrüßliche Sache seyn, als du dir nach deiner verderbten Vernunft einbildest, sondern daß es eine leichte und liebliche Sache seyn müsse, weil man ja dabey **erquicket** wird, weil man dabey die rechte Ruhe

5. Aus der
Führung des
Jochs Chris
ti

Wie zur wahren
Sanftmüth
und Demuth
zu gelangen.

III Theil.

R

für

für seine Seele findet, die man sonst in der Welt und dem, was in der Welt ist, vergeblich suchet: Ja weil unser Heyland mit klaren Worten selbst sagt, sein Joch sey sanfft und seine Last sey leicht. Sey also nicht ferner unter denen, die da sagen und klagen, das Christenthum sey schwer, es sey unmöglich ic. Denn das heißt Christum Lügen straffen, als der da sagt: Mein Joch ist nicht hart, sondern sanfft, Meine Last ist nicht schwer, sondern leicht. Traue und glaube ihm vielmehr zu, es sey also, wie er gesaget habe, und wenn du ihm also trauest, so solt du es auch getrost und in seinem Namen angreifen, vor ihm dich erniedrigen, und ihn um seine Gnade, und um seine Krafft anrufen, sihe, so wirst du auch erfahren, was du zuvor geglaubet hast, ehe du es noch hattest erfahren. Die meisten Menschen klagen wol über die Schwere des Christenthums, aber wenn mans recht beym Lichte besiehet, so findet sichs, daß eben die, so drüber klagen, daß es schwer sey, es noch niemals recht angefangen, noch nie recht versucht haben, u. also auch davon nicht recht urtheilen können. Welche es aber hingegen auf die Art und Weise, wie gedacht, angreifen, die erfahren es in der That, daß es tausendmal leichter sey, dem HErrn Jesu, als der Welt zu dienen, ja daß den Gottlosen es viel saurer ankommet die Hölle zu verdienen, als daß man in derjenigen Ordnung erfunden werde, darinnen uns Gott aus Gnaden den Himmel schencken will.

Einwurf der
Gläubigen

wird beant-
wortet.

Gesetzliches
Kämpffen
wird schwer.
Das Evange-
lium aber
macht es
leicht.

Hier möchten sich aber auch gläubige Kinder Gottes finden, welche einwendeten; man habe doch gleichwol, so man sein Christenthum sich einen Ernst seyn lassen wolte, einen harten Kampff gegen den Teufel, die Welt und sein eigen Fleisch und Blut zu übernehmen: wie man denn sagen könne, daß das Christenthum leicht sey? Aber darauf ist zu wissen, daß, wenn man den Kampff oder die Versuchung an sich selbst ansiehet, es allerdings ein schwerer und harter Kampff sey; wenn man aber gleichwol erwäget, wie Christus selbst derjenige ist, der in und für uns kämpffen, ja in uns siegen und überwinden will, so mag die Härteigkeit und Beschwerlichkeit dieses Kampffs demjenigen, was von der Leichtigkeit des Christenthums gesagt worden ist, nicht mit Recht entgegen gesetzt werden. Und eben das ist es, was wir in diesem Text gelehret werden, nemlich, wie das, was an sich selbst schwer ist, uns könne auf die Weise leicht werden, wenn wir die Krafft nicht mehr in uns suchen, sondern in Jesu Christo. So lange man nur gesetzlicher Weise kämpffet, wird freylich alles schwer, sintemal im Gesetz weder Rast noch Ruhe ist: Möchte man aber in die Klarheit des Evangelii recht einschauen lernen, und aus den Wunden unsers HErrn Jesu Christi die Krafft schöpfen, die man in sich nicht findet, so würde gewiß einem alles leichter werden. Welches denn

denn auch diejenige Herzen zu mercken haben, die es mit Gott und ihrem Heilande gut meynen, aber mancherley Fehlritten noch unterworffen sind, und sich bey Wahrnehmung derselben leicht von Christo ab- und in einen knechtischen Geist hinein jagen lassen, also, daß sie bald anfangen an der Gnade Gottes zu zweiffeln, wenn sie es nur im geringsten versehen, meynende, nun sey alles verloren, sie müßten nun wieder von forne anfangen, hätten an Christo weiter keinen Theil. O! denken sie, wenn werde ich doch einmal zu einem rechten Stande des Christenthums gelangen, erkennen aber nicht, daß eben daher ihnen der Fortgang im Christenthum so schwer werde, weil sie sich aus der Festung des Glaubens, der sich bey aller Schwachheit an die Gnade Gottes in Christo Jesu unwandelbar halten sollte, durch die Erkenntniß ihrer Fehler heraus treiben lassen, sintemal es dadurch geschiehet, daß der Mensch seine Krafft verlieret, sich alles sauer machet, und so zwischen Furcht und Hoffnung dahin gehet. Damit euch denn nun euer Christenthum leicht werden möge, so mercket, was ich sagen will. Wenn ihr bey euch selbst findet, daß ihr eure Sünden wahrhaftig erkennet und herzlich bereuet: wenn ihr einen solchen Sinn von Gott dem Herrn empfangen habt, daß ihr mit Wissen und Willen nicht sündigen, sondern euch lieber euer Leben nehmen lassen woltet, als Gott den Herrn vorseßlich und muthwillig beleidigen, auch nichts begehret, als die Gnade und Erbarmung Gottes in Christo Jesu eurem Heilande, wo, sage ich, ein solcher Sinn in euch ist, so könnet ihr daran euch ge-
 wiß versichern, daß ihr von Gott geboren/ und also Gottes Kinder, folglich der Kinder auch Erben Gottes und Mit Erben Christi seyd. In solchem Glauben und in solcher Gewißheit müßt ihr euch nun nicht dadurch irre machen lassen, daß ihr findet, wie euch aus der natürlichen Verderbniß noch so viel Unreinigkeit anhänge, wie Fleisch und Blut zum Bösen noch so geneiget, und zum Guten so träge sey, wie ihr euch bald so, bald so in Worten oder Wercken übereilet; ihr müßet euch nicht bereden lassen, ihr wäret nicht mehr in Gottes Gnaden, wenn ihrs hie und da worinnen versehen habt, sondern wenn ihr von irgend einem Fehl übereilet worden seyd, oder Schwachheit und Trägheit in euch mercket, so traget es bald mit demüthigem Herzen eurem Gott und Vater für, preiset seine Langmuth und Barmherzigkeit, daß er, ungeachtet solches eures Verderbens, euch dennoch nicht verwerffe noch verstosse; danket ihm, daß er euch aus Gnaden in Christo zu seinen Kindern angenommen habe, naht euch so bald in dem Blute unsers Herrn Jesu Christi zu diesem eurem himmlischen Vater, klaget ihm solch euer Verderben, und bittet ihn, daß er euch alle Versuchung wolle helffen überwinden, Gedult mit euch haben, und euch in eurem Kampffe beystehen, und behaltet also gegen ihn ein kindliches

Versicherung
 der Kinder
 schaffet Gottes
 Rom, 8, 17.

Was einem
 Kind Gottes
 zu thun/wenn
 es von einem
 Fehl überei-
 let wird,

Rom. 8/1.

ches Hertz, einen kindlichen Geist; darauf gebet denn getrost fort in eurem Christenthum, und wisset, daß die Sünde, damit ihr wider euren Willen angefochten und übereilet werdet, von eurem himmlischen Vater euch nicht zugerechnet werde, sintemal an denen, die in Christo ~~Jesus~~ sind, nichts verdammliches, oder keine wirkliche Verdammung ist, die nicht nach dem Fleische leben, sondern nach dem Geist: Lasset euch also um eures sündlichen Elendes willen nicht niederschlagen, zum Schaden des Glaubens und der kindlichen Freudigkeit, wodurch ihr am besten überwinden könnet; Euer

1. Joh. 5/ 4.

Glaube ist dennoch der **Sieg**, der die Welt überwunden hat. Sehet ihr gleich bey euch die völlige Überwindung noch nicht, ey lasset um deswillen euren Muth nicht sincken, werffet darum euer **Vertrauen nicht weg**, welches eine groſſe Belohnung hat, Hebr. X. 35. ſetzt aufs neue an, iſts heut nicht gut worden, ſo magſ morgen beſſer werden, fanget aufs neue an eurem lieben Gott von ganzem Herzen und von ganker Seele zu dienen, nur werffet euer Vertrauen nicht weg, ſondern laſſet daſſelbe in der Gnade Jeſu Chriſti feſt gegründet bleiben, der ſelbe wird euch immer mehr und mehr ſtärcken, und ſeine Gnade und Krafft immer mehr und mehr an euch beweifen. Sindet ihr, wie es mit euch nicht recht fort wolle, und daß ihr nicht zu ſolcher Krafft des Glaubens und der Liebe kommen könnet, wie ihr wünſchet und verlanget: Seyd von Herzen demüthig vor Gott, erkennet euer Elend vor ihm, bittet um Gnade, wartet auf ſeine Hülffe, und lauffet nicht von ihm weg, ſo wird er es gewiß an ſeiner Krafft nicht mangeln laſſen, wenn, und ſo viel ihr derſelben bedürfftig ſeyd, zu thun, was vor ſeinem Angeſicht ihm gefällig iſt. Sehet nicht auf euer Verderben, ſondern auf die vollkommene Gerechtigkeit Jeſu Chriſti; bauet nicht auf eure eigene Krafft, ſondern verlaſſet euch auf die

Krafft deß, durch welchen ihr **alles vermög**et, Jeſu Chriſti, eures Herrn; zu ihm dringet ein, und rüſtet euch mit ſeinen Waffen, und, wo euch der Feind mit ſeinen Verſuchungen zu ſtarck fällt, da nehmet mit einfältigen Herzen eure Zuflucht zu ihm, wie ein Kind ſeine Zuflucht zum Vater nimmet, wenn ein Hund oder böſer Bube es beſchädigen will, er wird euch gewiß nicht laſſen, ſondern werdet erfahren, daß er treu iſt, und ein Aufſehen habe auf ſeine, obwol ſchwache und elende, Kinder. Dieſes alles aber wird nicht der rohen und ſichern Welt, oder dem ehebrecheriſchen Geſchlecht der Heuchler, die Chriſto und Belial gerne zugleich dienen wollen, geſaget, ſondern denen zaghaften und bekümmerten Seelen, ſolchen, die ſichs mit ihrem Chriſtenthum einen Ernst ſeyn laſſen, und für ihre Sünde ſorgen. Die Welt mag Buſſe thun, und ſich erſt zu Gott bekehren. Dieſelbigen ſind es, denen Chriſtus in ſeiner Freundlichkeit und Lindigkeit geprediget wird, denen er auch ſelbſt ruffet, und ſaget: **Kommet her zu mir, ich will euch erquick**en. Es

Phil. 4/ 13.

Es bedencke denn nun ein jeder bey sich selbst, worinnen er bis daher sich beschweret gefunden habe in seinem Herzen und in welchem Stück es mit ihm nicht fort gewolt; und, ob nicht dieses die Ursach sey, daß er mehr aus und unter dem Geseß als unter dem Evangelio aus der Krafft Jesu Christi sein Christenthum geführet habe? Wer nun dieses bey sich befindet, der bleibe und abzus doch nicht länger zurück, sondern folge der süßen Lock-Stimme, die da ruffet: **legen Kommet her zu mir!** Gehet dann hin zu eurem Heilande, und klaget ihm eure Noth. Gehet hin zu ihm, und leget sie ihm auf seinen Rücken, denn er will sie so gerne tragen. **Alle eure Sorge**, heist es, **werffet auf ihn**, er will es so haben. So werdet ihr finden, daß **eure Besserung** wird **schnell wachsen**, und durch die Krafft eures Heilandes euch alles leicht werden wird. Gehet, es war auch einmal ein Mensch, der einen grossen Kampff in seiner Seele hatte mit einem gewissen Laster, und konte nicht finden, wie ihm dasselbe zu überwinden möglich werden mögte: diesem wurde einfältiglich gerathen, daß er sich zu Christo wenden, seine Noth ihm klagen und ihn bitten sollte, daß er ihn in seinem Blute abwaschen, und ihm aus seinen Wunden Krafft geben wolte, solches Laster zu besiegen. Da er nun diesem Rath auch einfältig gefolget, so hat er dasselbe gar bald überwunden, und in seiner Seelen Ruhe gefunden, und gesagt: Nun habe er erfahren, was Christus könne, und was es sey, den Sohn Gottes erkennen in der Krafft. Folget solchem Exempel nach, so kan euch auch gerathen werden. Denn, daß ichs abermal einfältig sage: So lange euer Herz an der Gnade Gottes jaget und zweifelt, und ihr auf eure Krafft alles ankommen lassen wollet, ist es unmöglich, daß ihr ein leichtes Christenthum führen könnet; wenn ihr aber einfältiglich glaubet, daß die Liebe eures Gottes gegen euch grösser sey, als alle Mutter-Liebe seyn mag, und euch derselben ganz vertrauet, sehet, das wird euch stärken zum freudigen Lauff in eurem ganzen Christenthum, ja es wird euch auch erwecken, getroßt und mit aller Zuversicht zu Gott zu beten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten. Wenn ein Kind zweifelte, ob sein Vater es lieb habe, so würde es sich nicht getrauen etwas von ihm zu bitten; wenn es aber glaubet, ja der Vater habe es von Herzen lieb, so wird es alles von ihm bitten und erbitten können, was ihm möchte nöthig und nützlich seyn. Wenn ihr denn nun auch von Herzen glauben werdet, daß euch Gott in Christo Jesu und um seiner willen lieb habe, so werdet ihr bitten was ihr wolt, und es wird euch widerfahren. Habt denn solch Vertrauen zu Gott, und glaubet, daß er aus seiner so herrlichen und Erbarmungs-vollen Liebe euch gerne selig machen wolle. Gedenccket an das Liebes-Wort eures Heilandes, da er sagt: **Fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist**

Bisherige
Anstöße sind
zu betrach-
ten!

1. Pet. 5, 7.
Jes. 58/ 8.

von.

Wenn das
leichte Chris-
tenthum un-
möglich und
hingegen
möglich ist.

Wenn man
Liebe Gottes
so wird man
freudig zum
Gebet.

Joh. 15/ 7.

Luc. 12/ 32.

res Vaters Wohlgefallen euch das Reich zu geben. Darum seyd nicht so furchtsam, nicht so blöde gegen dem HErrn euren Gott. Seyd nicht so erschrocken für ihm, sondern nahet euch zu ihm mit einfältigen Herzen/da, da werdet ihr denn selbst erfahren/ wie alle Last wegfallen, und alles in Lust und Freude bey euch werde verlehret werden. Nun das wircke er denn, der getreue Heiland in den Herzen aller Mühseligen und Beladenen. durch den Geist seiner Krafft und Liebe, Amen!

Schluss
Gebet.

Nun du heiliger, ewiger und lebendiger Gott und Vater im Himmel, wir danken dir, und preisen deinen heiligen Namen, daß du solches verborgen hast den Weissen und Klugen dieser Welt, und hast es den Unmündigen offenbaret. Sieh uns dann, daß wir die irdische Weißheit verleugnen, hingegen die himmlische Weißheit in der rechten Schule deines heiligen Geistes studiren und lernen. Wie uns dein lieber Sohn beruffen hat, daß wir unsere Last in seinen Schoos legen sollen, so stärke uns im Vertrauen und Glauben an denselben unsern Heiland, damit wir von Herzen umkehren, deine rechte unmündige Kinder werden, täglich zunehmen, und allerley deiner göttlichen Krafft erlangen, daß wir sein Joch willig auf uns nehmen, seine Last gerne tragen, und in der That sein Joch als ein sanffttes Joch, seine Last als eine leichte Last erfahren, und von ihm hier im Glauben und dort im Schauen erquicket werden mögen. Amen! Amen!

Am Fest-Tage der Verkündigung Maria.

Die Annnehmung des Evangelii.

Behalten
Jano 1699.

Die Gnade unsers HErrn Jesu Christi, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sey mit euch allen, Amen!

1. Cor. 15. 1, 2.



Erinnere euch aber, lieben Brüder, des Evangelii, das ich euch verkündigt habe, welches ihr auch angenommen habt, in welchem ihr auch stahet. Durch welches ihr auch selig werdet, welcher gealtreichs euch verkündigt habe, so ihrs behalten habt, es wäre denn, daß ihrs umsonst geglan-